



Abend-

Zeitung.

134.

Sonnabend, am 6. Juni, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Neue Instruction des Processes gegen die Mörder des Herrn Fualdes.
(Fortsetzung.)

Sitzung vom 1sten Mai.

Heute suchten Herr Lagan, Fualdes Advokat, und der Generalprocurator in nicht sehr bedeutungsvollen Vorträgen die in den Defensionen aufgestellten Einwürfe zu widerlegen. Man erwartet, den Gesetzen gemäß, die Erwiderung der Angeklagten hierauf, und sieht dem endlichen Ablauf dieses Processes entgegen.

Ein Brief, den die Quotidienne vom 5ten Mai mittheilt, sucht die Versündigungen wieder gut zu machen, welche sich der Doulouser Maler Roquez, in Rücksicht der Portraits der in diesen Process verwickelten Personen, hat zu Schulden kommen lassen. Madame Manson, die man gegenwärtig die heilige Huberta von Aveyron nennt, ist nicht hübsch, aber von einnehmender Gestalt, nach der Meinung jenes Brieffstellers. Sie hat kleine, aber lebhaftige Augen, einen sehr großen Mund und eine ziemlich gebräunte Gesichtsfarbe, einen kleinen, aber niedlichen Wuchs, dem ein geschmackvoller Anzug nicht übel läßt; wenn sie redet, versteht man sie wenig, aber der Ton ihrer Stimme ist einschmeichelnd. Das Gericht und der größte Theil des Publikums hat viel Achtung für sie; sie kommt eine halbe Stunde nach den andern Angeklagten in einem Tragsessel, dessen Vorhänge verschlossen sind, und begleitet

von einem Gensd'armenofficier, der ihr den Arm bietet und sie nach einem Stuhl führt, von den Angeklagten gehörig abgesondert. Sobald sie kommt, fängt allemal bestimmt die Sitzung an. — Die Bancal denkt man sich mit Unrecht als ein freches, verwegenes Weib. Jener Schriftsteller will sanfte Gesichtszüge und von der Seite besonders etwas Interessantes an ihr bemerkt haben. — Bastide Grammont ist fast von kolossalischer Statur, in seinen Mienen und Benehmen ist ein durchtriebener Bösewicht unverkennbar. Sein Ausdruck ist gewandt; in allem was er sagt, liegt Ironie und Verwegenheit. — Jausion verräth unter Allen am meisten eine sorgfältige Erziehung. In seinem Gesicht wohnt Schlaueit und Verschmittheit. Man schlägt sein Vermögen auf 400,000 Franken an. — Bach ist ein hübscher Mensch, von artiger, selbstgefälliger Gestalt. Man hat für gut gefunden, ihn, seit seinem Geständniß, durch Gensd'armen von den übrigen Angeklagten zu trennen. Mit welcher Erbitterung diese gegen ihn erfüllt sind, beweisen ihre Blicke. — Mademoiselle Rose Pierret ist ein hübsches Mädchen, auf deren Unkosten manches Gerücht umgeht, das der zarte Franzos nicht wiedergeben mag. — Von der kleinen Madelaine Bancal weiß er die Verständigkeit und Niedlichkeit nicht genug zu rühmen, und behauptet, Gaben mitleidiger Personen wären ihr in einer solchen Maße zugestossen, daß sie schon jetzt für den Rest ihres Lebens vor Dürftigkeit geschützt ist.